leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

# GÄULANDSCHAFTEN UND NECKARBECKEN ZWISCHEN TÜBINGEN UND HEILBRONN

Ein Projekt von

Deutscher Verband für Landschaftspflege
DDA Dachverband Deutscher Avifaunisten
GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

sowie 11 weiteren Partnern

Projektpartner im Land

in Kooperation mit

NABU Baden-Württemberg
LandesJagdVerband Baden-Württemberg e.V.

## DAS PROJEKT

Auf BUNDESEBENE setzen sich der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) und die Universität Göttingen gemeinsam mit 12 weiteren Partnern im deutschlandweiten Verbundprojekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ für das Rebhuhn und weitere Arten der Agrarlandschaft ein.

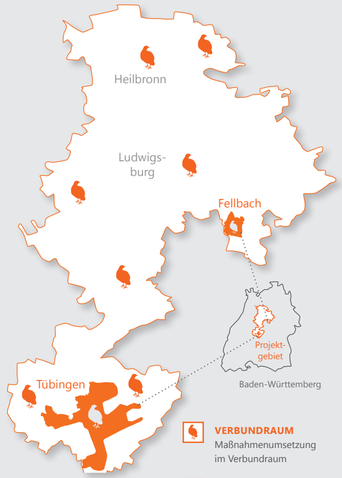
In BADEN-WÜRTTEMBERG ist die Projektregion „Gäulandschaften und Neckarbecken von Tübingen bis Heilbronn“ eines der zehn Projektgebiete bundesweit.

KOOPERATION IM LAND: Der NABU Baden-Württemberg ist Projektträger des Teilprojektes im Land. Er führt das Projekt gemeinsam mit dem Landesjagdverband durch.

Die PROJEKTZIELE sind, das Erlöschen der Rebhuhnpopulation im zentralen Baden-Württemberg zu verhindern und eine Trendwende zu erreichen. Die Rebhuhnbestände sollen langfristig gesichert und ausgedehnt werden.

MASSNAHMEN für den Rebhuhnschutz werden gemeinsam mit Landwirtinnen und Landwirten umgesetzt. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt. Dieser umfasst die Beratung der Akteurinnen und Akteure, die Lebensraumaufwertung, das Monitoring und die Reduzierung des Prädationsrisikos.

Das PROJEKTGEBIET umfasst einen etwa 2.650 km² großen Verbundraum. Innerhalb dieser Gebietskulisse liegen die zwei Modellgebiete „Westlicher Landkreis Tübingen“ und „Schmidener Feld in Fellbach“ bei Stuttgart. Diese sind zusammen ca. 129 km² groß.




**VERBUNDRAUM**
Maßnahmenumsetzung im Verbundraum

**MODELLGEBIETE**
Maßnahmenumsetzung in den Modellgebieten

### UNSERE MASSNAHMEN

**BERATUNG**

**MONITORING**

**AUFWERTUNG DES LEBENSRAUMS**

**REDUZIERUNG DES PRÄDATIONSRISIKOS**

## DIE ANSPRÜCHE DES REBHUHNS

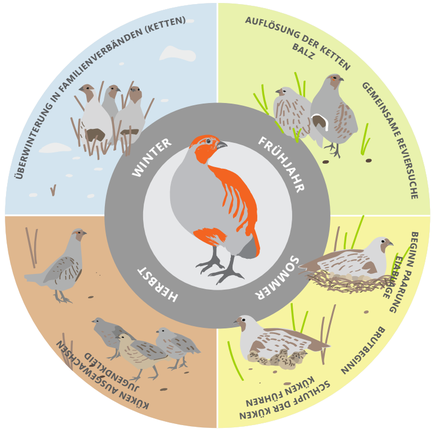
**NAHRUNG FINDEN**

Das Rebhuhn benötigt das ganze Jahr über ausreichend Nahrung, um zu überleben. Küken sind auf Insekten wie Ameisen, kleine Käfer und Blattläuse angewiesen. Die Altvögel ernähren sich hingegen vorwiegend von Sämereien und Blättern – auch im Winter.

Neben geeigneten Vegetationsstrukturen und einem abwechslungsreichen Nahrungsangebot benötigt das Rebhuhn Ruhe zum Brüten, für die Jungenaufzucht und im Winter. Störungen kosten unnötig Energie. Bitte bleiben Sie daher auf den Wegen und leinen Sie Ihren Hund an.

**FREIE SICHT & GUTE DECKUNG**

Das Rebhuhn bevorzugt offene, strukturreiche Ackerlandschaften und meidet hohe Baumhecken und Waldränder. Während der Brutzeit von Mai bis Mitte August, benötigt es lückige Vegetation mit gleichzeitig guter Deckung für Nest und Küken, wie in mehrjährigen Blühflächen oder lichten Getreideäckern.




Das Rebhuhn brütet am Boden. Um es vor Beutegreifern zu schützen, sollten Maßnahmenflächen möglichst 20 m breit sein, mindestens 100 m Abstand zu hohen Gehölzen haben und abseits stark genutzter Wege liegen. Ideal sind mehrere benachbarte, strukturreiche Flächen. Zudem kann eine gesetzmäßige Reduzierung von Beutegreifern sinnvoll sein.

**RÜCKSICHT NEHMEN**

**SICHER BRÜTEN**

## Impressum

**Herausgeber** © 2024, NABU (Naturschutzbund Deutschland), Landesverband Baden-Württemberg e.V. und Landesjagdverband Baden-Württemberg e. V., 1. Auflage / 2024

**Text / Redaktion** Dominique Aichele, René Greiner unter Mitarbeit von Dr. Sabine Geißler-Strobel, Karin Kilchling-Hink, Etienne Bürthel

**Gestaltung** nanovo.Kathrin Leisterer-Miskovic, Heilbronn

**Druck** dieUmweltDruckerei GmbH, Groß Oesingen

**Bilder** Vorderseite: Titel: Michael Eick; Das Projekt: Beratung: Sebastian Schwarz (verändert), Aufwertung des Lebensraums: Sabine Geißler-Strobel, Monitoring: K. Kilchling-Hink, Reduzierung des Prädationsrisikos: Tanja Dietz; Die Ansprüche des Rebhuhns: Nahrung finden: LINKS: Michael Eick, RECHTS: Tobias Kappel; Freie Sicht & gute Deckung: LINKS: Sabine Geißler-Strobel, RECHTS: K. Kilchling-Hink; Sicher brüten: LINKS: Michael Eick; RECHTS: Beate Keller, Tübingen-Kilchberg; Rücksicht nehmen: LINKS: Rolf Jantz/NABU-naturgucker.de, RECHTS: Schlenke, Peter/NABU; Rückseite: Landwirtschaft: Herbert Esser|stock.adobe.com, Jägerschaft: Verena Menauer/LJV, Naturschutz: NABU/Iris Barthel, Kommunen: Christian Schwier|stock.adobe.com, Politik: dudlajzov|stock.adobe.com, Öffentlichkeit: Image'in|stock.adobe.com

## Kontakt

NABU Baden-Württemberg

Dominique Aichele
NABU Baden-Württemberg e. V.
Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart
Tel.: 0711 966 72-29
Mobil: 0151 67 70 59 18
Dominique.Aichele@NABU-BW.de

LandesJagdVerband Baden-Württemberg e.V.

René Greiner
Landesjagdverband
Baden-Württemberg e. V.
Felix-Dahn-Straße 41
70597 Stuttgart
Tel.: 0711 99 58 99-61
Mobil: 0151 56 21 74 83
greiner@landesjagdverband.de

Dieses Faltblatt gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.
Das Verbundprojekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert. Das Teilprojekt des NABU Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Landesjagdverband Baden-Württemberg erhält außerdem Fördermittel vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Bundesamt für Naturschutz

Baden-Württemberg Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

## LANDWIRTSCHAFT

DAS KÖNNEN LANDWIRTINNEN UND LANDWIRTE TUN: Seit Jahrhunderten haben landwirtschaftliche Betriebe unsere Kulturlandschaft und damit den Lebensraum für viele Arten geschaffen – eine große Leistung.

Um dieses Erbe zu erhalten, können Landwirtinnen und Landwirte Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität auf ihren Flächen umsetzen. Für die unterschiedlichen Betriebsstrukturen gibt es auch verschiedene Maßnahmenangebote und staatliche Förderprogramme wie den Vertragsnaturschutz oder das Agrarumweltprogramm *FAKT*.

Mit mehrjährigen Blühflächen, lückigen Getreideäckern, Saumstrukturen und weiteren Maßnahmen können Rückzugsräume für die Arten der Agrarlandschaft geschaffen werden. Ein kontinuierliches Angebot ist dabei wichtig, um Offenlandarten das ganze Jahr über Schutz und Nahrung zu bieten.

SO UNTERSTÜTZEN WIR: Biodiversität gibt es nicht zum Nulltarif: Wir beraten Landwirtinnen und Landwirte bei der Maßnahmenumsetzung aus Naturschutzsicht und setzen uns für attraktive Fördersätze ein.

## JÄGERSCHAFT

DAS KÖNNEN JÄGERINNEN UND JÄGER TUN: Vor einigen Jahrzehnten waren Rebhühner noch so zahlreich, dass sie bejagt werden konnten. Heute stehen sie unter Schutz, da ihre Bestände durch die Verschlechterung der Lebensräume und die hohe Anzahl an Beutegreifern stark zurückgegangen sind. Die Jägerschaft trägt Verantwortung für alle Arten des Jagd- und Wildtiermanagementgesetzes und setzt sich besonders für den Erhalt des Rebhuhns ein.

Jägerinnen und Jäger können durch Gespräche mit Landwirtinnen und Landwirten eine wichtige Funktion einnehmen. Gemeinsam können sie Lebensraummaßnahmen so umsetzen, dass das Prädationsrisiko reduziert wird. Zusätzlich kann ein Prädatorenmanagement sinnvoll sein, wenn parallel der Lebensraum aufgewertet wird. Jägerinnen und Jäger können auch beim Monitoring der Rebhuhnbestände helfen, um die Wirkung der umgesetzten Maßnahmen beurteilen zu können.

SO UNTERSTÜTZEN WIR: Wir beraten Jägerinnen und Jäger bei der Planung und Umsetzung von Schutzmaßnahmen und zeigen Fördermöglichkeiten auf.

## NATURSCHUTZ

DAS KÖNNEN NATURSCHÜTZERINNEN UND NATURSCHÜTZER TUN: Die Begeisterung für das Rebhuhn als Leitart einer artenreichen Agrarlandschaft treibt viele Naturschützerinnen und Naturschützer an.

Für den effektiven Schutz des Rebhuhns und weiterer Arten ist eine gute Grundlagenarbeit wichtig. Das Monitoring der Rebhuhnbestände sowie weiterer Brutvogelarten ist hierbei eine gute Möglichkeit, sich zu engagieren. Mit Verständnis und einem offenen Ohr für die Belange der Landwirtinnen und Landwirte können Naturschützerinnen und Naturschützer gemeinsam mit Landwirtschaft, Jägerschaft sowie weiteren Akteurinnen und Akteuren Lösungen erarbeiten und einen effektiven Rebhuhnschutz voranbringen. Sie sind dabei die Stimme für Biodiversität und können eine koordinierende Funktion einnehmen.

SO UNTERSTÜTZEN WIR: Wir vermitteln Fachwissen, beraten Naturschützerinnen und Naturschützer zu geeigneten Maßnahmen und organisieren das jährliche Monitoring in den Modellgebieten.

**EINE ART FÜR VIELE!**

**Schutzmaßnahmen** für das Rebhuhn kommen **auch anderen Arten in der Agrarlandschaft zu Gute.** Sie sichern Feldhase, Feldlerche, Schwalbenschwanz, Wildbienen & Co. **Lebensraum und Nahrung.**

## KOMMUNEN

DAS KÖNNEN MITARBEITENDE VON KOMMUNEN TUN: Kommunen und Verwaltungsbehörden prägen den Landschaftsraum, für den sie Verantwortung tragen. Damit können sie auch aktiv die Biodiversität stärken.

Kommunen vernetzen verschiedene Akteurinnen und Akteure und bringen alle an einen Tisch. Auch können sie Maßnahmen auf kommunalen Flächen umsetzen. Das Rebhuhn nutzt gerne Saumstrukturen, Feldraine und Graswege. Durch angepasste Mahdzeitpunkte und -häufigkeiten von Wegrändern und Feldrainen können Kommunen zum Schutz des Rebhuhns und anderer Arten beitragen. Aufgrund der langen Brutzeit ist eine möglichst späte Mahd ab Mitte August wichtig. Als Zielart des landesweiten Biotopverbunds sollte das Rebhuhn auch auf allen Ebenen der Landschaftsplanung berücksichtigt werden. So kann auch die zielgerichtete Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen einen wertvollen Baustein im Rebhuhnschutz bilden.

SO UNTERSTÜTZEN WIR: Wir beraten Kommunen und tauschen uns mit Verwaltungsbehörden über Maßnahmen und Finanzierungsmöglichkeiten aus.

## POLITIK

DAS KÖNNEN POLITIKERINNEN UND POLITIKER TUN: Politikerinnen und Politiker setzen den Rahmen für die zukünftige Gestaltung der Landschaft und tragen Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft künftiger Generationen. Dazu gehört auch eine intakte Natur- und Kulturlandschaft.

Entscheidend dafür sind attraktive Förderprogramme im Agrarnaturschutz auf landes-, bundes- sowie europäischer Ebene. Durch die Anpassung der Fördermaßnahmen und -sätze, etwa in der Landschaftspflegerichtlinie, in *FAKT* und den Ökoregelungen, ist es möglich, landwirtschaftliche Betriebe für die Umsetzung von Maßnahmen zu gewinnen. Politische Voraussetzungen für eine langfristige Planbarkeit, eine gute finanzielle Ausstattung der Förderprogramme sowie die praxistaugliche, unbürokratische Ausgestaltung von Bedingungen und Auflagen sind dabei entscheidend.

Zudem haben Politikerinnen und Politiker eine Vorbildfunktion und spielen eine zentrale Rolle bei der Vermittlung zwischen Landwirtschaft und Naturschutz.

SO UNTERSTÜTZEN WIR: Wir tauschen uns mit Politikerinnen und Politikern aus, geben Empfehlungen für die Ausgestaltung von Förderprogrammen und bringen Praxisbeispiele ein.

## ÖFFENTLICHKEIT

DAS KÖNNEN BÜRGERINNEN UND BÜRGER TUN: Auf ganz einfache Art und Weise können Bürgerinnen und Bürger einen wertvollen Beitrag zum Schutz des Rebhuhns und anderer Arten in der Agrarlandschaft leisten.

Bei Spaziergängen oder beim Sport sind wir oft in Lebensräumen von Tierarten unterwegs. Auch wenn wir sie nicht immer sehen können, halten sich Rebhuhn & Co. in derselben Landschaft auf wie wir. Rebhühner sind scheu und brauchen Ruhe und Sicherheit zum Brüten, zur Jungenaufzucht und Nahrungssuche. Jede und jeder kann diese Arten durch ein umsichtiges und ruhiges Verhalten in der Feldflur unterstützen, etwa indem Sie Ihren Hund anleinen und auf den Wegen bleiben.

SO UNTERSTÜTZEN WIR: Wir beraten Privatpersonen zum richtigen Verhalten in der Feldflur, begeistern für den Schutz von Arten und klären über ihre Lebensraumansprüche auf.

**WWW.REBHUHN-RETTEN.DE/PROJEKTE/DETAILS/BADEN-WUERTTEMBERG#PROJECT**